

ANALEKTEN.

1.

Zwei geschichtlich interessante Prophezeiungen auf das Jahr 1538.

Mitgeteilt von

Dr. **Gustav Sommerfeldt**, Königsberg i. Pr.

Der grofsenteils in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts geschriebene Miszellankodex der Wiener Hofbibliothek Lat. 8219 enthält Blatt 40^a—41^b ein Stück, das im Inhaltsverzeichnis vorne von einer etwas späteren Hand des 17. Jahrhunderts bezeichnet ist als „Joannis Hartmanni Durlacensis prognosticon Germanicum anno 1538“. Als Stimme aus dem südwestlichen Deutschland für die ereignisreiche Zeit, als hier die Reformation zur definitiven Durchführung gelangte, verdient dieses Prognostikon Johann Hartmanns um so mehr Beachtung, als der Verfasser in der Aufschrift sich als geistliche Standespersion („hocherleuchten Mann Gottes“) zu erkennen gibt. Bedauerlicher Weise war über ihn aufser seiner badischen Abstammung nichts zu ermitteln. Nur dafs sein Vater, der gleichfalls zu Durlach in Baden heimisch war, Jakob Hartmann hiefs, findet sich in dem Kodex erwähnt (Blatt 41^b).

Der Beginn der Prophetie läfst vermuten, dafs der Verfasser ein gröfseres Werk historischen Inhalts geschrieben haben könnte, das sich bis auf Kaiser Karl V. erstreckte. Indessen ist davon in dem Wiener Kodex nichts zu finden. Es geht vielmehr Blatt 34^a—39^b voraus eine anonyme, bis 1529 reichende österreichische Lokalchronik, die im Register bezeichnet ist als „Viennae descriptio Germanica“, und deren Anfangsworte Blatt 34^a lauten: „Wien, die Hauptstat in Österreich, ist erstlich Vendum oder Vendo bona, das ist der Wynden Pann oder Stal gehaifsen.“ Die

letzten Jahrhunderte seit zirka 1300 hat der ungenannte Verfasser auch nur ganz summarisch behandelt.

„Prognosticon defs hocherleuchten Mannes Gottes Jacobi Hartmanni von Durlach Sohn, anno 1538 gestellet.“ — „Nachdem ich nun genugsam von Carollo Quinto geschrieben, und wie sich sein Glückh werde endern, und er sterben, gesagt, weyl dan komen auf den nachfolgenden Kaiser Ferdinandi ¹, ime im Reiche werde nachfolgen, wissen wir wol, so dörffen wir nicht propheceyen, das er fridlich sein würde, dan solches alles zuvor am Tag. Dafs er aber auch, da er solte kriegen, viel gewinnen oder einigen Sieg haben werde, khundten wir in der Warhaidt ime nicht schreiben, und würdt under ime der Türckh sein Reich etlich Meil wegs erweiteren. Nach ime würdt regiern seiner Söhne einer fridlich und verstendig, und auch ein unglücklicher Kayser, sehr lüstiger ² Vorschleg viller Sachen. Under ime würdt der Türckh noch weitter einreisen, und das Reich sich naigen, das es nimmer sey, alls es gewesen ist. Dan weil er nicht mit dem Hertzen rain gewest, sondern gehevehlet, hat Gott inne, wie in der Offenbarung Johannes stehet, verworffen, dafs er in das Verderben fahren mufs ³, Wurttzel ⁴ und Este abbrechen werden, und nimmer also grunen. Darumb, ob er woll vil Söhne haben kan, khönnen sie doch nicht zu iren Forfahren Ehren komen, und sein in allem unglücklich, wafs sie anfahendt. Untter disem Kaiser würdt ein newe abscheuliche Lehr entstehen und sehr einreisen zöhen ⁵ Jar; aber balt würdt sie, wan sie anfahet zu fahlen, verleschen und gentslich abgehen, den sie ist Mensch-Spitzfindigkait, und nicht eine Lehr aufs dem Brunnen Israelis herflissende. Under disem Kaiser würdt Sachssen hoch sein und sein Este hoch ausbraitten, aber am höchsten stehen, und vor allen Ständen das Haufs Sachssen haimlich gehasset werden, umb der villen Erneuerung wegen ⁶ und grosfer Hoffartt wider den Adel. — Nach disem Kaiser kompt einer, der haist Kaiser aufs seinem Samen, aber er ist nicht Kaiser, dan er nicht würdt regiern und ime niemandt kaiserliche Ehr erzaigen. Er hat auch zu kainem Ding kain Glückh, dan er ist nach der Offenbarung der Same des Verderbens; ohne Kinder und Ehe würdt er sterben und der letzte aus disem Geschlecht sein, so kaiserlichen Namen erlanget. Under ime würdt sich ⁷ naigen und balt nach ime fahlen. Dafs gedemüttigte Haufs

1) Erst seit 1556. Die Prophetie dürfte daher erheblich nach 1538 geschrieben sein.

2) Statt listiger. 3) Offenb. Joh. 11, 18 und 22, 19.

4) Hdschr.: Wenntzel. 5) zehn.

6) Die Ausbreitung der Reformation von Sachsen aus.

7) Zu ergänzen wohl: das Reich.

Sachsen, so seiner Ehr beraubt und vil Unglückh unbillichen aufgestanden, würdt hoch werden und seine Est über die Grunen, so sie über des erhaben gehabt, weitter aufstreckhet, und den Hoffertigen wider demütigen. In Sachsen, Ungern und Polen, Schlesien und Marckh¹ werden sich seltzam Ding ertragen. Im Niederlandt werden die frembden Geste mit dem Ende dises Kaisers aufgetrieben werden, und Engellandt einen grofsen Aufruhr haben, dan ire Königen werden sterben, und vil nach der Cron streben werden. Nach Aufgang des² edlen hochberümbten und ehrwürdigen Hauses Österreich würdt einer aufs den eltesten zweyen Churfürstenheufsern hoch werden, und ein klaines Reifs lieblich blühen, aber vil Krieg und Pluthvergiefsen, Teurung und Verhinderung lofs in allen Regimenten, und würdt Beheimb etlich Monath ohne König sein und hefftig zerrüth werden, und entlich einen König, ohne königlichen Ehren geboren, übergeben. Der Türckh würdt dasmahl dafs gantz Engellandt haben, und sein Glückh würdt sich enden, und sein Reich würdt ein Endt nemen.“

Weit weniger speziell, und mehr im Stil der Orakel der mittelalterlichen Sibyllen gehalten³, ist eine Prophezeiung auf das Jahr 1538, die der nämliche Wiener Kodex 8219, Blatt 28^{a-b}, von Hand des 17. Jahrhunderts geschrieben, darbietet. Aufser dem angeblichen Fundort Rattersheim in Franken, der in der Überschrift genannt ist, gibt es hier nichts, was einer Eruiierung des Autors und der von diesem mit seiner Kundgebung verfolgten Absichten förderlich wäre. Die Bezeichnung im Inhaltsverzeichnis des Kodex „Prophetia anni 1538 Germanica“ ist der Überschrift entnommen.

„Prophetey und wunderbarliche Pronostication auff das 1538. Jar, kurtzlich gefunden zu Ratterscheym im Nergaw.“ — „So sich herzu nahet das 1538. Jar, alsdenn wirt ain Prophet in Teutscher Nation geporn werden, ein rittermefsiger Man seins Geschlechts kienen⁴ Gallier. Wirt in seiner ersten Klaydung in Jaresfrist zu manlicher Grofs⁵ erwachsen und zu weyssagen anfahren, ee er ains Jars alt wirdt, und mit unmenschlicher Stim den Volkern, die in der Vinsternufs seind, ein klars und frolichfs Liecht vorkunden. Alsdenn erst werden die Menschen auf Erden aufs grofser Wanwissenhait und Vinsternus zu disem himlischen Liecht kummen. Zu desselbigen

1) Mark Brandenburg. 2) Hdschr.: der.

3) Siehe über diese die verdienstvollen, mit vieler Sorgfalt zusammengestellten Veröffentlichungen F. K a m p e r s³; besonders „Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter“, München 1895.

4) Statt keinen. Am Rande Blatt 28^a in blasser Tinte: Nomen und Stamen.

5) Männlicher Gröfse.

Zeyt wirt man ein ungeheur Geschray, Gethon und Getumel in aller Welt horen und nach dises heiliges Mans Prophetey allenthalben ein solche Aufrur werden, das man den Leutten an allen Widerstand ir Viech, jung und alt, aufs Stetten und Dorffern treyben wirt durch das Gebürg und Welde¹ in die Wildnus, das wenig davon werden kumen oder zu sagen wissen, wo es hinkumen ist, und das werden vil wild grobe Volker thun, die Bubulcier genandt. — Kurczlich nach derselben Zeyt werden sich die Menschen in disem Jamertal versamlen an etliche Orter und Steet, do sy vermainen von Gottes Wort getröst werden. Zu der selbigen Stund werden vil Menschen in Teutscher und Wellicher² Nation, gleich als verzaubert, durch grofse Menig³ des Wassers jachling uberfallen und zerstriet werden, den es wirt in solche Ungewessen hoch uber die Heupter geen. Nach disem allen, zu Endt des Jars, werden die Richen und Furnemensten diser Weltdt disem unschuldigen Prophetten begirlich nach seinem Leben steen, in sonderheit die Prelatten und Pfaffen, so er in umb ein gering Gelt von den seinen verratten wirdt und verkauft; werden in zum Feur verurtaylen und nach seinem Tod aufs pissigem Grimen, ee⁴ der unschuldig Prophet gar verprent wirdt, mit den Zennen⁵ zerreißen. Doch werden die Menschen vast allenthalb wenig Layds umb disen iren Prophetten haben, sondern, weil die Tag verkurzt werden, essen, trincken, jubiliren und den kunigklichen wol verdienten Man wenig bewainen. — Darumb werden auch dise nachfolgende erschreckliche Ding kurz hernach kumen: Es werden sich erheben vill unchristlicher Kunig wider den Bapst. Da wirt ain Buëb mit dem andern gerochen werden, und ist zu erachten, wen das Regiment den Kriegen mit furkomen werde, der Babst den Kunigen gewaltigklichen obsigen, dan es wirt der Teufl ganz unnußsig in disem Spil sein. — Item, es werden sich vil Todten und todten Pain⁶ aufs iren Grebern und Helen⁷ herfurthun, auf der weyten Ebene und wolgepautten Strafsen schnell hin und heer lauffen, zu verderben und zu entplossen⁸ viler sundiger Menschen, die zum Tayl von irer naturlichen Vernunft komen werden. Daraus den grofs Hader und Unainikayt, und zum Tail Mord und Plutvergiefsen, entsteen wirdt. — Auch wird in disem Jahr ein furtrefflicher geleitter Man an ain Ketten gelegt werden, desgleichen ander vill, den es also geen wirdet. Doch werden sy in irer Gefencknus frolich und getrost sein etc. — Resolutio: Propheta Gallus est. Tumultus Bubulcorum, dum pastores boni cornuainfant

1) Wälder. 2) Wälscher. 3) Menge.

4) Hdschr.: er und der (statt ee).

5) Zähnen. 6) Statt Gebeine. 7) Höhlen.

8) entblößen.

atque clamant. Inundatio est aqua benedicta; reges et papa ludus cartarum; superior inferiorque Buëben; ossa mortuorum in plano; Taxilli, Ketlen, Kathenita, Katherina.“

2.

Georg Witzel an Beatus Rhenanus.

Mitgeteilt von

Paul Lehmann.

Horawitz und Hartfelder ist bei der Sammlung und Herausgabe des Briefwechsels des Beatus Rhenanus, Leipzig 1886, folgender Brief entgangen, den der als heftiger Bekämpfer des Luthertumes neben J. Cochlaeus u. a. stehende Georg Witzel¹⁾ am 24. August 1534 an B. R. geschrieben hat. Die beiden rührigen Gelehrten haben ihn übersehen, da er in der seltenen Witzelschen Briefsammlung gedruckt ist und noch dazu nur die Anfangsbuchstaben des Empfängers trägt. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß „M. B. R.“ nichts anderes bedeutet als „Magistro Beato Rhenano“: der Adressat wird als Herausgeber des Eusebius und Tertullianus gelobt und zu weiteren derartigen Werken aufgefordert, wird als Freund und Gehilfe des Erasmus von Rotterdam erwähnt und endlich auch am Schlusse mit seinem Vornamen genannt. — Ich verdanke diesen kleinen Fund und die Deutung der Adresse dem wertvollen Aufsätze über G. Witzel von G. Th. Strobel in seinen „Beyträgen zur Litteratur besonders des sechzehnten Jahrhunderts“ II, Nürnberg und Altorf 1785, wo er auf S. 244 das Briefbuch bespricht und einige der für die Empfänger gebrauchten Abkürzungen auflöst, wie z. B.: M. A. F. = Magistro Adamo Fuldensi, C. R. = Croto Rubiano, F. N. = Friderico Nauseae, E. R. = Erasmo Roterod., I. C. = Joanni Cochlaeo.

Charakteristisch für Witzel ist in unserem Briefe, wie er die editorische Tätigkeit des Beatus Rhenanus von seinem eigenen kirchlichen Standpunkte aus betrachtet und wertet, während es doch vorwiegend das philologische und historische Interesse war,

1) Vgl. über ihn die von Förstemann und Günther zu den Briefen an Desiderius Erasmus von Rotterdam, Leipzig 1904, S. 445f. zusammengestellte Literatur.